

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1843

52 (28.12.1843)

1.50 für
Jahrl. 1 fl. 40 tr.;
per Post
3 fl. 20 tr.

Die gespaltene
Zeile oder deren
Raum 2 tr.

Durlacher Wochenblatt.

Nro. 52.

Donnerstag, den 28. Dezember 1843.

Da sich am 28. Dez. das Jahr-Abonnement endet und mit dem 4. Januar 1844 ein neues beginnt so bittet man die hiesigen Herren Abnehmer, ihre An- und Abbestellungen gefälligst vor Ende des Monats Dez. bei dem Comptoir, die auswärtigen Herren Abnehmer aber bei den nächstliegenden Löbl. Postämtern zu machen. Der jährliche Subscriptions-Preis dieses Blattes (welches jeden Donnerstag erscheint und halbjährlich vorausbezahlt wird) ist für die hiesigen Herren Abnehmer 1 fl. 40 tr., für die Auswärtigen durch die Löbl. Postämter 3 fl. 20 tr. — Diejenige, welche ihre Abbestellungen in dieser Zeit, nämlich vor Ende des Monats Dez. nicht gemacht haben, werden so angesehen, als halten sie dieses Blatt wie bisher fort. — Die Eintrücksungsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum ist 2 tr.

Zugleich bittet man, alle rückständige Insertions-Gebühren und sonstige Schuldigkeiten, ebenfalls gefälligst baldigst anher berichtigen zu wollen.

Briefe und Gelder erbitten sich franko

das Wochenblatts Comptoir in Durlach.

Das Ueberhandnehmen des Branntweintrinkens betreffend.

Nro. 34593. Nachstehend wird die in Nr. 29 des Regierungsblatts vom 18. v. Mts. erschienene Verordnung des Großherzogl. Hochpreisl. Ministeriums des Innern vom 14. v. Mts. zur allgemeinen Kenntnis gebracht und dabei den betreffenden Amtmännern des Kreises aufgetragen, sie auch in die Localblätter einzudrucken zu lassen.

Kaislatt den 2. Dezbr. 1843.

Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

Baumgärtner.

vdt. Müller.

Verordnung.

Das Ueberhandnehmen des Branntweintrinkens betr.

Mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs aus Groß-Staatsministerium vom 10. Nov. 1843, Nr. 1878, wird aus denselben Beweggründen, welche die diesseitige Verordnung vom 8. März 1842 (Regierungsblatt Nr. XI), das Häusler mit gebrannten Wassern betreffend, hervorgerufen haben, in Bezug auf den Branntwein-Verkauf im Allgemeinen, so wie auf den Branntweingenuß, noch weiter verordnet, wie folgt:

Art. 1.

Nur Wirths und solche, die zum Branntwein- schank eine besondere Concession haben, sind befugt, Branntwein unter einer halben Maas abzugeben.

Keine Liqueure jedoch dürfen wie bisher so auch künftig von den Conditoren im Kleinen verkauft werden.

Art. 2.

Die Uebertreter dieser Vorschrift unterliegen einer Polizei strafe, und zwar im ersten Fall von 5 bis 20 Gulden, und im zweiten und jeden an-

dern Falle von 20 bis 25 Gulden.

Art. 3.

Die diesseitige Verordnung vom 22. Juni 1852 (Regierungsblatt Nro. XXXVIII), welche den Handel mit Branntwein ohne Beschränkung des Maasfes freigegeben hat, ist hiernach aufgehoben.

Art. 4.

Diejenigen, welche einem noch nicht aus der Schule entlassenen Kinde Branntwein zu trinken geben, verfallen in eine Strafe bis zu 15 Gulden.

Art. 5.

Von den unter Art. 2 und 4 genannten Strafen fällt ein Drittel dem Anzeiger, ein Drittel der Gemeindetasse und ein Drittel der Staatskasse zu.

Art. 6.

Sämtliche Behörden, welche die Vertheilung von Unterstüzung und Almosen zu besorgen haben, werden angewiesen, diejenigen Armen, welche notorisch dem Branntweintrinken ergeben sind, und den deshalb ergangenen Verwarnungen keine Folge leisten, bei den jeweiligen Geldvertheilungen in minderem Grade zu berücksichtigen, als andere Personen, welche sich den genannten Fehler nicht zu Schulden kommen lassen.

Karlsruhe den 14. November 1843.

Ministerium des Innern.

Frhr. v. Rüdt.

vdt. Stemmler.

DA Nro. 25940. Sämtliche Burgermeisterämter werden aufgefordert, in der Neujahrsnacht die polizeiliche Ordnung kräftig zu Handhaben und alle ihnen durch Instruction und Erfahrung bekannten Maßregeln energisch anzuwenden, um den bedauerlichen Unsug des Schießens zu unterdrücken.

Durlach den 23. Dezember 1843.

Großherzogliches Oberamt.

Congcription pro 1844

betreffend.

DA Nr. 25326. Die Recrutenaushebung ist
vom 4. Januar auf

Dienstag, 2. Januar 1844

Vormittag 8 Uhr

verlegt. Die Bürgermeisterämter werden auf-
gesondert, dieß den Conscriptionspflichtigen zu
eröffnen, und daß es geschehen, durch die Un-
terschrift derselben bezeugen zu lassen, und die-
se Bescheinigung unfehlbar bis Dien-
stag, 26. d. M. einzusenden.

Durlach den 15. Dezember 1843.

Großherzogliches Oberamt.

Postamtliche Bekanntmachung!

Die Aufgeber nachstehender dahier zur Post gegebenen
Briefe, die als unbestellbar hierher zurückgekommen
sind, werden zu deren Rückempfang gegen Entrich-
tung der etwa darauf haftenden Taxen ic. hiemit
aufgesondert.

1) Frau Schülern in Würms. 2) Borgeketten in
Polmbach. 3) Dierzenbach in Jetzett. 4) J. Schreib
in Weingarten. 5) Gagsthaler in Freiburg. 6) Pfeiffer
in Freudenstadt. 7) v. Welz in Ravensburg. 8) Thom.
Damert in Mingolsheim. 9) Am. Blum in Ibringen.

Durlach den 26. Dez. 1843.

Groß. Postexpedition.

Bürgermeisteramtliche Bekanntmachung.

Der Einzug der Zehntschaftigkeiten bei Rech-
ner Zachmann hat bereits begonnen und sind
zum Einzug

Montag, Mittwoch und Freitag
bestimmt; man ersucht die Güterbesitzer ihre
Schuldigkeiten zu entrichten, indem sonst
Zwangsmaaßregel angeordnet werden müßten.

Durlach den 12. Dezember 1843.

Bürgermeisteramt.

Morlock.

Bürgermeisteramtliche Versteigerung.

Dem Wilhelm Mannale, Bürger u. Fuhr-
mann von hier, werden in Folge richterlicher
Beschluß vom 1. October d. J. Nr. 19275.
die nachberaueten Liegenschaften

Montag den 15. Januar 1844

Nachm. 2 Uhr

auf biesigem Rathause im Zwangswege öffent-
lich versteigt, wozu die Liebhaber mit dem Be-
merken hofflich eingeladen werden, daß der end-
gültige Zuschlag erfolge, wenn der Schätzungs-
preis erreicht werde.

Nro. 1.

Eine zweistöckige Behausung mit Scheuer,
Döschlag und Kelter, sammt Hofraithe u.
Garten in der hintern Herrenstraße dahier

belegen, neben Friedrich Philipp Kleiber
und David Klenerts Wittwe.

Nro. 2.

1 Brtl. Acker auf den Hohenerlen, neben
Gottlieb Lömers Wtb. und Weber Haas.

Durlach den 9. Dezember 1843.

Bürgermeisteramt.

Morlock.

Privat - Nachrichten.

Montag den 1. Januar 1844, ist Bürger-
ball in der Karlsburg dahier, zu zahlreichem Be-
such lädt ein

A. Friderich.

Anzeige und Empfehlung.

Durch den freiwilligen Austritt aus der
Foyence-Fabrik in den Stand versezt, erlau-
be ich mir hiermit, mich im Aufsehen und
Reinigen der Ofen, so wie auch im Zeichnen
und Aufsehen von Feuerheerden, Branntwein-
und Bier-Kesseln zu empfehlen. Ich verspre-
che billige Preise und bin garant für die Ar-
beiten.

August Dimpfel, Hafner-Meister,
wohnhaft: Kirchstraße Nro. 8.

„Es liegen gegen doppelte gerichtliche Versicherung
„400 Gulden in zwei Theile, nämlich zu 300
„und 100 zum Ausleihen bereit. Wo, sagt
„das Comptoir dieses Blattes.““

„Bei einer Pflegschäf in Hohenwettersbach sind
s. 300 zum Ausleihen. Näheres auf dem Comptoir
dieses Blattes.““

Begebenheiten aus dem Alterthum.

Nro. 2.

Christophorus, Markgraf zu Baden aus der dur-
lachischen Linie, war ein Sohn Georgii Friderici
und Julianæ Ursulæ, einer Tochter des Rheingra-
fen Friderici, geboren zu Durlach den 16. März
Anno 1603. Es that sich in dessen Jugend also-
bald ein großer Geist bei ihm hervor, und suchte
er seine Geschicklichkeit durch Reisen in fremde Län-
der zu vermehren. Unter dessen hatte sich sein
Vater in den Deutschen Krieg mit eingelassen, wel-
chen Christophorus also begleitete, und sich bei des-
sen Niederlage in Holstein, als er von dem Kai-
serlichen General Schlick unvermutet überfallen
wurde, mit befand. Sie salvirten sich damals bei-
derseits, nebst dem Herzog Bernhard von Sachsen,
zu Schiffe, und Christophorus nahm nachgehend
unter dem König in Schweden, Gustavo Adolpho,
Kriegsdienste an, da er dann einigen derselben Ex-
peditionen in Baiern und Schwaben mit bewohn-
te, sich auch so wohl verhielt, daß dieser König
eine gar sonderbare Liebe zu ihm trug. Als aber

derselbe die Festung Ingolstadt belagerte, ward Christophoro den 20. April 1652 mit einer Stückkugel das halbe Haupt weggenommen, daß er gleich seinen Geist aufgab. Der König, welchem desselben Tags das Pferd unter dem Leib erschossen warb, hielte eine bewegliche Rede, darinnen er den Tod dieses tapfern Prinzen beklagte, und ließ ihm bei Absführung der Leiche die größte Ehre erweisen.

Das erste und das letzte Mittagsmahl.

Novellito.

Beschluß zu Nro. 51.

Fünfzehn Jahre nach dem Tode des armen Nowland war der kleine Kreis der Freunde von keinem neuen Verluste mehr heimgesucht, aber die unsichtbare Hand der Zeit hatte an ihren Personen die gewöhnlichen Verwüstungen angerichtet. Die schwarzen Haare des Einen ergraute merklich; zwei oder drei Köpfe waren beinahe kahl geworden; ein Vierter trug eine Perrücke; der Gänsefuß zeigte sich im Augenwinkel; alter Porto und Madeira erhielten den Vorzug vor den ältern Rhein- und Bordeauxweinen, ja selbst vor Burgunder und Champagner; Ragouts und gewürzte Speisen wurden begünstigt; beim Käse verlangte man weiches Brod, statt der Kruste; die Conversation war weniger lebhaft, und beschäftigte sich hauptsächlich mit Politik, mit dem Preise der Fonds und dem Werthe der Ländereien; man entschuldigte sich, daß man in dicken Schuhen und wollenen Strümpfen erscheine; Fenster und Thüren waren sorgfältig mit Stahlbändern und Sandsäcken versehen; das Feuer wurde besser unterhalten, und eine gelehrt Whistpartie füllte die Stunden aus, die man sonst mit Singen, Trinken und Lachen hingebraucht hatte. Zwei Robbers und eine Tasse Kaffee und um eins Uhr nach Hause, das war das gewöhnliche Feldgeschrei, wenn die Schlüssel weggenommen und fünf bis sechs Gläser geleert waren. Und wenn man sich trennte, da hatte man im Vestibule noch große Geschäfte; man mußte die Oberdecke zuknüpfen, Tücher um die Nase binden, und den großen Stock zur Hand nehmen, um sich beim wankenden Gange zu unterstützen.

Der fünfzigste Jahrestag erschien, und der Tod hatte diesmal reiche Endte gehalten. Einer von den Genossen, der sich mit seiner Familie nach Wales zurückgezogen, war durch das Umspringen der Diligence gestorben, welche er genommen hatte, um zu dem Mahle zu fahren. Ein Anderer war in Folge einer Operation an der Hölle verchieden. Ein Dritter war dem Kummer über den Verlust einer geliebten, einzigen Tochter unterlegen. Einen Vierten hatte die Cholera in wenigen

Stunden hinweggerafft. Ein Fünfter gieng an demselben Morgen hinüber, da er einen Spruch des Lordkanzlers nach achtzehnjähriger Procedur mit enormen Unkosten erhalten hatte, wodurch ihm eine jährliche Rente von zehntausend Pfund Sterlinge zufiel. Ein Sechster unterlag dem Stahle eines Meuchelmörders, im Augenblicke, da er ein Päckchen Banknoten zu retten suchte, welche der Räuber, nach der Angabe der Hausmitbewohner, unter dem Kopfkissen hervorziehen wollte, wo sie zu größerer Sicherheit verborgen worden waren.

Vier alte, hinfällige Greise, mit gebrochener, zitternder Stimme, mit matten, erloschenen Augen, setzten sich, so zu sagen, aus Gottes Barmherzigkeit, an die Tafel, wo sie zum fünfzigsten Male gemeinschaftlich den ersten Tag des Jahres feiern mußten, um den lustigen Vertrag zu halten, den sie fünfzig Jahre früher im Gasthause zum Hosenband in Richmond geschlossen hatten. Acht von ihren Freunden waren vorangegangen; die vier Zurückgebliebenen standen am Grabesrand, und doch tranken sie noch mutter ihr Glas, daß sie an den Mund zu bringen kaum hinreichend Kraft besaßen, während es jetzt nur halb gefüllt wurde; immer noch gab es Scherzworte, obgleich sie schwer aussprachen und noch schwerer hörten. Sie lauten mühsam, plauderten und lachten, wenn man das erstickte Gepfeife Lachen nennen darf, und wenn der Wein ihre eisigen Adern zu erwärmen begann, so sprachen sie von früheren Zeiten, als hätten sie sich nur für einen Tag getrennt gehabt, und von der Zukunft, als hätten sie noch ein Jahrhundert vor sich.

Es war gerade noch die Anzahl vorhanden, um eine ruhige Whistpartie zu spielen, und in der That spielten sie auch noch drei hierauf folgende Jahre. Beim vierten mußten sie sich mit dem Strohmann begnügen; es kam das fünfte, und kein Whist war mehr möglich, sie spielten Piquet, oder versuchten wenigstens, zu spielen, denn ihre gelähmten Hände vermochten kaum die Karten zu halten, ihre Augen kaum die Farben zu unterscheiden, und bei jedem Coup stießen sie unwillkürlich Seufzer aus.

Endlich erschien das letzte Mittagsmahl. Der einzige Ueberlebende von zwölf Freunden, auf dessen Haupt neunzig Winter ihren Schnee ausgetrieben hatten, nahm sein einsames Mahl ein; zufällig war in seinem Hause, an seinem Tische das erste gegeben worden. Seit acht und fünfzig Jahren lag die Flasche in seinem Keller, die sie an diesem Tage entdeckt hatten, und die er jetzt zum zweiten Male öffnen mußte. Sie stand an seiner Seite. Mit schwacher Hand und nicht ohne Widerstreben ergreifte er das zerbrechliche Monument

des Gelobnisses aus seiner Jugendzeit. Die Flasche stellte ihm die lange Reihe, im Schlunde der Zeit begrabener Jahre dar, und sein Herz erinnerte sich aller. Sein lustiger, lebensfroher Frühling kehrte zurück, ihm folgten sein glänzender, heißer Sommer, sein reifer, gemäßigter Herbst, sein kalter, aber doch nicht allzu eisstarrer Winter. Wie in einem Spiegel sah er die fröhlichen Genossen der ersten Versammlung in Richmond wieder, wie einer nach dem Andern in die Ewigkeit hinsübergieng. Er überblickte die Einsamkeit seiner Lage, denn er war nie vermählt gewesen, und es lebte kein Wesen auf dieser Welt, in welchem ein Tropfen seines Blutes floss. Als er das Glas füllte und zum Andenken der Vorangegangenen leerte, rollten sanfte Thränen über die tiefen Furchen seiner Wangen.

Den ersten Theil seines Versprechens hatte er erfüllt, und er bereitete sich, auch den zweiten zu erfüllen, und bei seiner einsamen Tafel die durch Gewohnheit geheiligen Stunden sitzen zu bleiben. Mit gepreßtem Herzen verlor er sich in traurige Gedanken; bald bemächtigte sich seiner ein lethargischer Schlaf, der Kopf fiel auf die Brust herab, verworrene Bilder schwebten vor seinem Geiste vorüber; er sprach einige abgebrochene Worte, dann schwieg er, und als der Bediente, durch ein ungewöhnliches Getöse erschreckt, in den Speisesaal trat, traf er seinen Herrn auf dem Boden ausgestreckt, vor dem Stuhle, von dem er gefallen, von einem Schlaganfalle getroffen. Er sprach nicht mehr, öffnete die Augen nicht mehr, und verschied am Andern Morgen. Das war das letzte Mittagsmahl.

Der Champagner.

Hurzig, Kellner! nicht gesäumet,
Bringt den Pfeifenzieher her!
Weich ein Wein, er zischt und schäumet,
Freunde trinkt die Gläser leer;
Wer mit allen Dingen
Schenkt Amer wieder ein,
Soll ich den Champagner singen
Muß ich von ihm trunken seyn.
Sehet, wie in allen Augen
Sich der Freude Zaumel malt,
Penn die Pfeifen donnernd liegen,
Und der Schaum wie Silber strahlt;
Wer pocht der tollen Busen
Und das lustverauschte Herz
Huldigt den sanften Musen,
Und der Charliamen Scherz,
Wer rauht die goldenen Spiken
Seiner Pfeil in diesen Wein,
Nichts, ihr Spröden, kann euch schützen
Ueberwunden müßt ihr seyn.

Was ihr's nur, von ihm zu nipp'n,
Dessnet sich der stumme Mund,
Und ein Kuß entflammter Lippen,
Macht geheime Sehnsucht kund.
Die Entzweiten zu versöhnen,
Lebt er seine Zaubermaß,
Bis auf des Erzürnten Nienen
Freudlich die Verzeihung läßt.
Seinem süßen Schaum entquellen
Liebe, Freundschaft, Herzlichkeit,
Und er schenkt gleich Lethe's Wellen,
Selige Vergessenheit.
Heil ihm! er macht wonnetrunk'n,
Gibt dem Geiste hohen Schwung,
Aber schnell, wie Blizes Funken;
Schwindet die Begeisterung;
Loßt euch volle Gläser geben,
Wisset, Heut' ist unser kaum,
Flüchtig ist das Erdenleben,
Flüchtig wie Champagnerschaum.

Frucht-Preise vom 23. Dezember 1843 in Durlach.

Mittelpreis:

das Malter	Waizen	15 fl.	20 kr.
" "	Neuer Kernen	15 "	54 "
" "	Neu Korn	8 "	28 "
" "	Gerste	8 "	2 "
" "	Welschkorn	8 "	—
" "	Haber	4 "	11 "
"	Einfuhr-Summe		932 Malter.

Vom vorigen Markt blieben aufgestellt: 15 Malter.

Worunter waren:	5 Malter	Waizen.
"	547	— Neuer Kernen.
"	5	— Neukorn.
"	42	— Gerste.
"	4	— Welschkorn.
"	561	— Haber.

Summe des Vorraths . . . 945 Malter.

Verkauft wurden heute . . . 816 Malter.

Aufgestellt blieben heute . . . 129 —

Brot-Zeise.

1) Weck zu 2 kr.	muß wiegen	8 Zöpfe.
2) Weißbrot zu 6 kr.	"	24 —
3) Schwarzbrot zu 5 kr.	"	1 Pfund 9 —
4)	zu 10 kr.	2 — 17 —

Das Pfund Mastochsenfleisch . . . 12 kr.

"	Rind- oder Schmalzfleisch	10 "
"	Kalbfleisch	11 "
"	Hammelfleisch	9 "
"	Schweinefleisch	12 "

Das Pfund Rindschmalz kostet . . . 28 kr.

— Schweineschmalz " . . . 24 —

— Butter " . . . 22 —

Lichter (gezogene) das Pfund " . . . 28 —

— (gegossene) " . . . 26 —

Seife . . . " . . . 20 —

3 Stück Eier . . . " . . . 4 —

Ochsenunschlit (trocken) das Pfund . . . 17 —

Der Centner Heu . . . 1 fl. 4 —

Hundert Bund Stroh (à Bd. 18 pf.) 9 . —

Das Meß Holz (hartes) kostet . . . 18 fl. —

Landesbibliothek
Karlsruhe

Druck und Verlag der E. M. Dups'schen Buchdruckerey.